



Einführung in die Sozialphilosophie

Vorlesung im Wintersemester 2014/15

2. Binaries: Spannungsfelder der Sozialphilosophie

Wie Kultur denken? Frau oder Mensch

Ausgangsbeobachtung

- Verhältnis von Mann und Frau als ein sehr altes gesellschaftliches Thema
 - Historische Kontextualität der Konzeptualisierung des Verhältnisses der Geschlechter
 - Geschlechterverhältnis lange Zeit unterbelichtetes Thema in der Wissenschaft
 - Allgemeiner Fokus (Verhältnis der Geschlechter) – Spezieller Fokus (Rolle der Frau /Feminismus)
- Politisch betrachtet taucht die Gender-Frage in der Moderne verstärkt auf
 - Spätes 18./frühes 19. Jh.: Grundrechte im Zuge der Französischen Revolution
 - Mitte 19. Jh.: Politische Gleichstellung (Wahlrecht / Zugang zu Universitäten)
 - 1960/70er Jahre: Gesellschaftskritik, Kritik der Differenz privat/öffentlich, breite Bewegung
 - Seit 1990: Globale Dimension der Gender-Frage (z.B. Weltkonferenzen)
- Zentrale Themen der letzten 60 Jahre
 - Politische Gleichberechtigung und Menschenrechte von Frauen
 - Gewalt und Diskriminierung als genderspezifische Erfahrungen
 - Sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung
 - Arbeitswelt und Gender (z.B. Debatte über Quote)

Philosophie & Gender: Eine Einführung

- Allgemein: Philosophie neigt dazu, Geschichte und Gesellschaft zu vernachlässigen
 - Gegenwärtige Gender-Philosophie: Reflexion von sozialen Praktiken im Modus der Kritik
 - These: Geschlechterverhältnisse als sozial prägend
- Unterscheidung von sex/gender: Biologisches Geschlecht und geschlechtliche Rolle
 - Simone de Beauvoire: Frau als das bezeichnete Geschlecht (das „Andere“)
 - Mann als das Universale (Weibliches als Körperliches)
- Vorherrschende These heute: Gender als soziale Konstruktion
 - Gender als Beziehung zwischen Subjekten in einem sozialen Kontext
 - Einfügen in Rolle, die dadurch entsteht, dass es Subjekte gibt, die sie ausfüllen
- Streit zwischen Einheitsfeminismus und Differenzfeminismus: Frauen als etwas vom Mann unterschiedenes oder Einheit der Menschen unabhängig ihres Geschlechts

Gender in Differenz (Beispiel: Luce Irigaray - Ethik der Sexuellen Differenz)

- Sexuelle Differenz steht im Zentrum der Überlegungen von L. Irigaray
 - Erst Beachtung der geschlechtlichen Differenz ermöglicht Reflexion menschlicher Wirklichkeit
 - (Sexuelle) Differenz gebunden an anatomischer, politische und soziokulturelle Unterschiede
 - Erst in der Anerkennung der Differenz können Menschen sich begegnen
- Ethik Verstanden als Rekonstruktion des Sittlichen (in Anlehnung an Hegel)
 - Aufhebung des sittlich Vorherrschenden in ein Höheres wird als Allgemein-Männliches konstruiert
 - Diese Argumentation kritisiert Irigaray und begründet stattdessen eine neue Dialektik
- Vorherrschende Interpretation in der Philosophie: Mann als das handelnde Subjekt
 - Frauen wird ein untergeordneter Raum zugewiesen (niedrigere Künste, weniger Eigentum usw.)
 - Platons Deutung der Frau als Mutter ist bis heute prägend (kindliche Unterwerfung unter den Mann und Hinwegrösten in Mutterschaft als sozialem Exil)

- Zentrale Argumentationsschritte bei Irigaray
 - Poststrukturalistisch Kritik der patriarchalen Sprache (mit Derrida, Freud und Lacan)
 - Entwicklung einer alternativen Semantik, um Differenz positiv zu besetzen
 - Ziel der Dekonstruktion: Intersubjektive Begegnung der Geschlechter in Differenz
 - Anerkennung der Differenz unabhängig von Mutterschaft und Fortpflanzung
 - Jeweilige Identität bewahren und trotzdem gemeinsamen Weg gehen
 - Vereinigung als liebendes Band: „Um zu lieben, muss man zwei sein. Man muss sich trennen und wiederfinden können. Jeder und jede muss auf der Suche nach sich selbst gehen, seiner oder ihrer Sache treu bleiben, so dass sie sich grüßen, einander nähern, das Fest feiern oder einen Bund schließen können“ (1991, 87)
- 2. Einheit der Geschlechter (J. Butler)**
- Judith Butler: Theoretikerin zu den Themen „Macht, Gender, Sexualität und Identität“
 - Zentrales Werk „Das Unbehagen der Geschlechter“
 - 2002 Adorno-Vorlesungen: Kritik der ethischen Gewalt
- Zwei theoretische Grundlagen Butlers
 - Sex/Gender Unterscheidung (im Anschluss an Simone Beauvoire)
 - Michel Foucaults Machtbegriff: Durch soziokulturelle Einteilung der Gesellschaft in Geschlechter wird Macht konstruiert und aufrechterhalten
- Gender Konstruktion nimmt Bezug auf natürliche Differenz biologischen Geschlechts
 - Aber keine Gender-Identität hinter Gender Differenz (Butler)
 - o Gender als Abfolge von Handlungen und Zuschreibungen, die ein Etikett bekommen
 - o Es gibt keine natürliche Verzahnung von Ich und Gender
 - o “There is no gender identity behind the expressions of gender; ... identity is performatively constituted by the very "expressions" that are said to be its results.” (Gender Trouble, 25).
 - Idee, dass es ein Wesen des Menschen gibt, wird als metaphysisch zurückgewiesen.
 - o Diskurs zwingt Identität auf (kulturelle Prägung macht Gender-Rollen zu dem, was sie sind)
 - o Stattdessen: „Free floating“-Identität, die nicht zu einem Wesenskern in Verbindung steht
- Butlers Kritik der biologischen Differenz
 - Die Kategorie des ‚sex‘ ist nicht natürlich, sondern von Anfang an normativ
 - Biologisches Geschlecht ist vielmehr, was Foucault ein ‚regulierendes Ideal‘ nennt (regulierende Praxis, die Körper herstellt und beherrscht)
 - Ideales Konstrukt, das mit der Zeit zwangsweise materialisiert wird
 - Biologisches Geschlecht also kein statischer Zustand eines Körpers, sondern als ein Prozess: „Das ‚biologische Geschlecht‘ ist [...] nicht einfach etwas, was man hat, oder eine statistische Beschreibung dessen, was man ist: Es wird eine derjenigen Normen sein, durch die ‚man‘ überhaupt erst lebensfähig wird, dasjenige, was einen Körper für ein Leben im Bereich kultureller Intelligibilität qualifiziert.“ (1997, 22)
- Zusammenfassung
 - Macht immer an Körper verbunden
 - Performativität der Identität als Macht des Diskurses (Regulierung)
 - Biologisches Geschlecht nicht natürlich gegeben
 - Gegensatz zum klassischen Feminismus (weniger für die „Rechte der Frau“ kämpfen, sondern Kritik der Geschlechterkategorie)
 - Genderkonstruktion betrifft dabei privaten wie öffentlichen Bereich (Beispiel: Foucault)
 - Ideal des begehrenden Mannes prägt Genderdiskurs: naturalistisch (Instinkt, Hormone) und Ideal der Machbarkeit
- Kritik & Probleme
 - Trifft Entnaturalisierung des Geschlechts wirklich zu?
 - Diskriminierung mit Butlers Dekonstruktion politisch kaum lösbar? Wie ist gesellschaftlicher Wandel mit Butler denkbar?
 - Westliche Sicht auf die gesellschaftliche Realität